Der Vertrag

Autor(en): **Wendel, Ariane**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **257 (1984)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-656257

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ARIANE WENDEL

Der Vertrag

Professor Arne Svetlander schüttelte an diesem dunklen Novemberabend abwehrend den Kopf, als seine Sprechstundenhilfe hereinkam. Schwester Agnes sagte entschuldigend: «Ich konnte die Dame nicht abweisen. Es war nicht möglich. Frau Beate van Stressen ist extra aus Amsterdam hierher gereist.» Als Arne Svetlander diesen Namen hörte, war es ihm, als drehe sich das Zimmer in schnellem Wirbel. Beate van Stressen... Er wandte sich erst um, als er wusste, dass Schwester Agnes das Zimmer wieder verlassen hatte.

«Bitte, nimm Platz.» Seine Stimme klang heiser. Seine Augen flammten kalt. Beate van Stressen umklammerte die Mappe, die sie in der Hand trug. «Ich bin in Not, Arne. Nur du kannst helfen!»

Seine Hände spielten mit dem blanken Federmesser. Er bemühte sich, sie nicht anzusehen, als er jetzt sagte: «Seltsam, Beate, du sprichst die gleichen Worte, die ich schon einmal von dir hörte. Damals, drei Wochen bevor wir heiraten wollten.» Sie sah erschrocken zu ihm auf. «Es tat mir weh, dass ich von dir fortmusste, Arne – aber ich konnte nicht anders handeln. Es wäre unehrlich gewesen. Denn als ich Kees van Stressen kennenlernte, wusste ich, dass es keinen anderen Mann in meinem Leben geben würde – ausser ihm!»

Arne Svetlander sah forschend auf: «Und – hat sich das erfüllt? Hat es sich denn für dich gelohnt, dass du mich im Stich gelassen hast?» «Ja, Arne – ja, es hat sich gelohnt! Ich habe Kees und habe meinen Sohn Jan...!»

Wie eine weissglühende Flamme schoss es in Arne Svetlander auf. Beate hatte einen Sohn! Auch das hatte sie ihm voraus. Wie brennend hatte er sich einen Sohn gewünscht! «Du bist wenigstens ehrlich», sagte er eiskalt, «ich weiss nur nicht, was du eigentlich von mir willst?»

«Und du bist der einzige, der etwas für mich tun kann!» Sie öffnete die Mappe und holte ein paar Röntgenbilder heraus. «Sieh her, Arne, Professor Ledermann in Amsterdam hat die Aufnahmen gemacht. Jan hat einen Tumor im Gehirn. Du bist Spezialist auf diesem Gebiet...»

«Es gibt viele andere Spezialisten, genauso tüchtige, ja bessere als ich es bin! Ich verstehe nicht, warum du zu mir kommst, Beate!» Sie hielt noch immer die Röntgenbilder in der Hand. Er hatte sie ihr nicht einmal abgenommen. Keinen Blick hatte er darauf geworfen. «Arne, ich komme, weil ich an dich glaube. Du hast in den letzten Jahren eine Reihe solcher Operationen durchgeführt. Ich habe davon

Jubiläum bei Chocolat Tobler
Die «Toblerone» wurde 75jährig. Unser Bild zeigt ein «Jubiläumsexemplar» von 7 kg Gewicht.
Photo Hansueli Trachsel, Bern

gelesen. Du musst nicht glauben, dass ich dich vergessen habe...»

«Liebenswürdig von dir, Beate – aber ich sage nein! Ich bin gerne bereit, mit Professor Kalckreuth in Bonn zu sprechen. Bei ihm ist dein Kind gut aufgehoben.» Sie weinte auf einmal lautlos. «Man wollte mich aus Amsterdam schon gar nicht mit ihm hierher reisen lassen...»

Er nahm die Röntgenbilder. «Warte – ich möchte sie mir doch mal ansehen! Ich muss ja wissen, was ich Kalckreuth sagen soll...» Er ging in einen Nebenraum und schaltete die Lampe an. Wenige Minuten später kam er wieder. Sie hatte sich nicht gerührt. «Innerhalb von vierundzwanzig Stunden muss es gemacht werden. Willst du zahlen für diese Operation?»

Eine jähe Hoffnung sprang in ihr auf. «Zahlen, Arne? Ja, natürlich! Jeden Preis. Wir sind nicht reich – aber alles, was wir haben, wollen wir geben! Das ist doch selbstverständlich, wenn es sich darum handelt, Arne.»

«Ja, es handelt sich hier um den Preis. Wenn du ihn zahlen willst, operiere ich.»

«Verlange, was du willst!»

«Ich verlange – dich!»

Sie sass wie gelähmt. Ihr Atem ging keuchend. Er blickte sie an und sprach ganz leise und eindringlich: «Es klingt brutal, nicht wahr? Ich weiss es selbst! Aber ich kann nicht ohne dich leben. Ich habe es versucht, sechs Jahre lang. Jetzt kann ich nicht mehr! Du musst zu mir zurückkommen. Ich will auch einen Sohn haben. Von dir, Beate...»

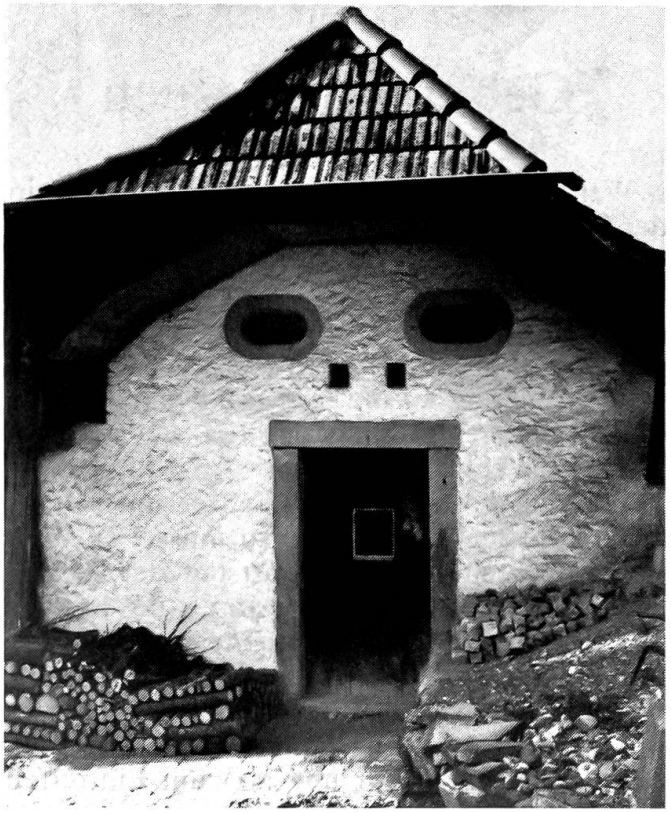
Sie stand auf. «Ich zahle, Arne! Jans Leben ist jeden Preis wert!»

«Dein Wort, Beate?»

«Du musst mir genauso vertrauen – wie ich dir vertraue. Auch jetzt noch, nach dem, was du eben verlangt hast.»

Professor Arne Svetlander stand vor dem kleinen Knaben. Langsam hob er die Hand mit der elektrischen Säge.

Zwei Stunden später. Beate ging in dem kleinen Zimmer, das man ihr in der Klinik gegeben hatte, auf und ab, hin und her. Noch eine halbe Stunde verging. Dann legte sich eine Hand auf ihre Schulter. Sie blickte auf. Arne Svetlander stand neben ihr.



Ein Haus «mit Gesicht»
Die Aufnahme wurde in Wichtrach geknipst.
Photo Fritz Lörtscher, Bern

«Komm», sagte er leise, «komm, wir dürfen ihn nicht wecken!» Sie folgte ihm willenlos. Wieder sass sie in dem grossen Stuhl in seinem Ordinationszimmer. «Wird er gesund werden, Arne?»

«Ja, völlig gesund, Beate!»

«Ich – ich danke dir...», flüsterte sie.

Er nahm ihre Hand. Sie war eiskalt. «Nein – Beate – ich danke dir! Wir haben beide unseren Vertrag erfüllt!»

«Beide?»

«Ja, denn du hast mir einen Sohn geschenkt, Beate. Jetzt gehört Jan ja auch mir! Ich durfte ihm ein neues Leben geben. Ein Leben, das er mit dir und Kees verbringen soll – aber an dem ich Anteil haben werde! Wenn du mit ihm heimfährst...»